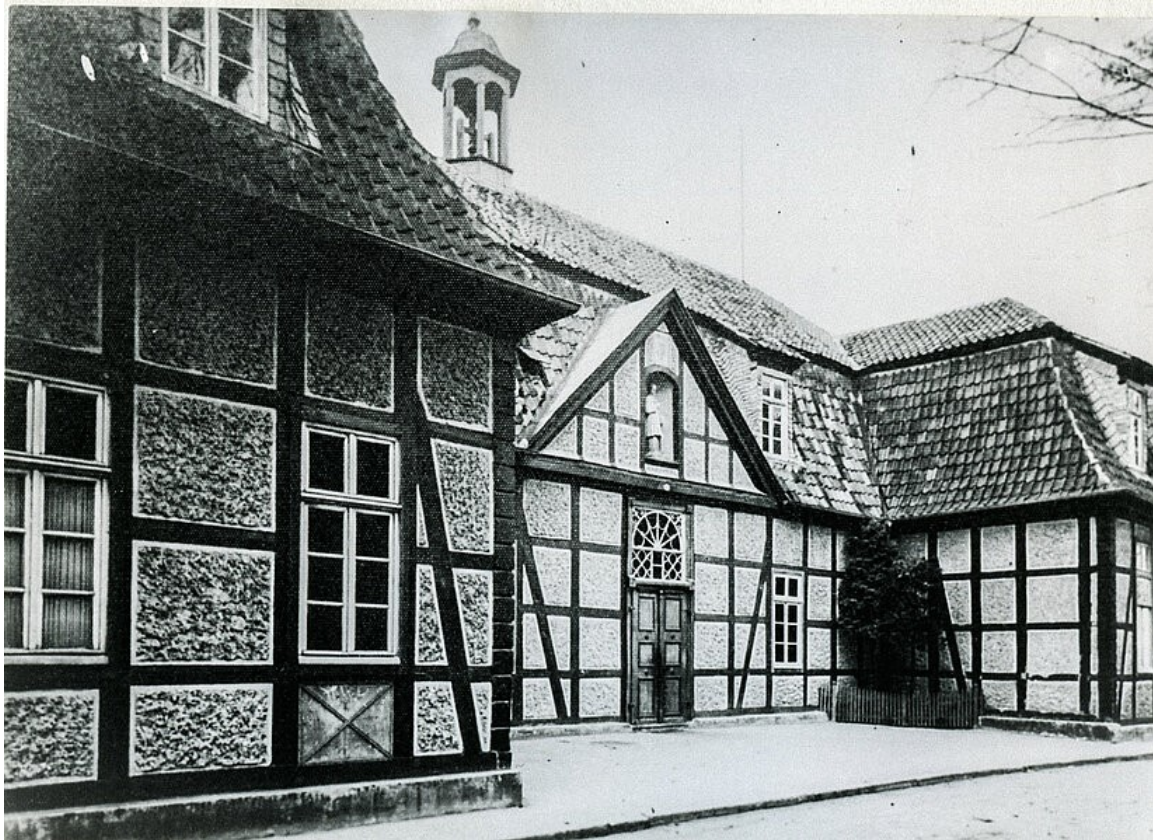


# Die Glocke

## Gerichtsprozess beschert Rietberg eine Schule

21.01.2025 | 20:00 Uhr

Um das Alte Progymnasium geht es im heutigen Teil der „Glocke“-Serie „Kleine Stadt, große Geschichte(n)“.



Rietberg Emsstr. 12 - heute Klosterstr. 13. Der Dreiflügelbau des alten Progymnasiums wurde im September 1750 endgültig fertiggestellt. Die Stiftungsurkunde, die den Stifter Fortunatus Joseph Maximilian Ulrich Graf von Kaunitz-Rietberg ausweist, datiert vom 1. März 1743. Als Schulgebäude wurde es bis Mitte der 1980er Jahre genutzt. Heute ist hier das Stadtarchiv Rietberg beheimatet sowie der Ratssaal und das Standesamt. Fotos: privat

Rietberg (gl) - Des einen Pech, des anderen Glück: 1743 sah Liechtenstein Rietberg als sein rechtmäßiges Erbe an. Doch den Prozess gewann Maximilian Ulrich Graf von Kaunitz-Rietberg einst und stiftete der Emskommune als Dank eine Lateinschule bis zur Universitätsreife. So begann vor 275 Jahren die Geschichte des Alten Progymnasiums.

### Franziskaner-Patres unterrichteten

Als Lehrer wurden damals Franziskaner-Patres eingestellt, die nicht allzu große Gehaltsansprüche stellen konnten, und es wurde darauf geachtet, dass möglichst wenig Bauernkinder aufgenommen wurden, die dann als Arbeitskräfte ausgefallen wären und womöglich „nur Zungen-Trescher abgeben“ würden. Die „Studiosi“ konnten das Gymnasium gratis besuchen, für das Nepomucenum mussten keinerlei Studiengebühren bezahlt werden.

Ein extra Gymnasialgebäude sollte errichtet werden, nachdem zunächst in Klosterräumlichkeiten und im jetzigen Heimathaus mit dem Unterricht begonnen worden war. Am 4. Oktober 1746 erfolgte die Grundsteinlegung. Wichtig war den Planern vor allem ein großer Theatersaal mit Bühne und zwölf Kulissen. Das Theaterspiel spielte im Schulleben eine große Rolle mit öffentlichen Aufführungen und Beteiligung fast aller Schüler. Als Schuldirektor Ostendorff 1789 das Stück „Hamlet“ und weiteres Theaterspielen verbot, sanken sofort die Schülerzahlen.

1749 war der Schulbetrieb im neuen Gebäude aufgenommen worden. Mit seinem Türmchen und einer Statue des Heiligen Nepomuk über dem Eingangstor stach es deutlich unter den anderen westfälischen Gymnasialbauten hervor. Der Heilige Nepomuk wurde übrigens 1863 durch eine Statue des Heiligen Aloysius ersetzt – dem Schutzheiligen für Schüler und Studenten.

Das Nepomucenum hatte einen ausgezeichneten Ruf: Mehr als die Hälfte der Schüler waren Zugezogene, zum Teil von weit her angereist wie aus Amsterdam, Jülich, Lübeck, Wien oder Würzburg. Es gab auch immer „pauperes“, also arme Schüler, die eine Art Stipendium erhielten.

Unter Napoleon jedoch wurden 1803 die meisten Klöster aufgehoben, so zum Beispiel in Herzebrock und Clarholz. Da die Franziskaner in Rietberg aber als Lehrer am Gymnasium dringend gebraucht wurden, entging das Rietberger Kloster der Auflösung. Allerdings musste durch die Auflösung der Grafschaft ab jetzt Schulgeld bezahlt werden.

Die Unsicherheit des Fortbestands des Gymnasiums führte zu einem Schrumpfen der Schülerzahl bis auf 13 Heranwachsende im Jahr 1808. Zeitweise wurde das Schulgebäude auch als Lazarett und Proviantmagazin verwendet.

## Pennäler schwingen Putzlappen

Nach dem französischen Königreich Westfalen kam Rietberg 1815 zu Preußen und zwar zum Regierungsbezirk Minden. Die Schülerzahl zog wieder bis auf 73 Schüler 1825 an, die königlich preußische Regierung in Minden bezeichnete das Rietberger Gymnasium „als frequentiertestes des Regierungsbezirks“. Jedoch war das „Königlich-Preussische-Provinzial-Schul-Collegium der Provinz Westphalen“ in Münster als Schulaufsicht zuständig und hielt ein Vollgymnasium in Bielefeld und eines in Paderborn für völlig ausreichend. Für Rietberg wäre somit nur eine zweiklassige Stadtschule übrig geblieben. Der Kompromiss zwischen Minden und Münster lautete folglich: „Königliches Progymnasium Rietberg“ – also ein Gymnasium ohne Oberstufe. Es blieb für Jahrzehnte die einzige höhere Schule im Kreis Wiedenbrück, bevor es 1966 wieder ein Vollgymnasium wurde. Das aber bereits im Neubau. Und so heißt das Gebäude an der Klosterstraße 13 immer noch „Altes Progymnasium Rietberg“.

### Zur Serie

So fein ist klein: Mit seinen schmucken Fachwerkhäusern und seinen verträumten Gässchen ist Rietberg eine Perle in Ostwestfalen. Die Emsstadt kann auf eine bewegte Vergangenheit zurückblicken. Jeder Quadratmeter und jeder Stein erzählt Geschichte und Geschichten. Kurioses, Lustiges, Spannendes und Erstaunliches aus mehr als 700 Jahren Rietberg veröffentlicht „Die Glocke“ gemeinsam mit dem Heimatverein in der Serie „Kleine Stadt, große Geschichte(n)“. Dabei müssen es nicht immer Großereignisse sein, die in den einzelnen Folgen thematisiert werden. Es dürfen auch die kleinen Anekdoten am Rande sein, die in der offiziellen Geschichtsschreibung keinen Platz gefunden haben.

Maßnahme Raum zu gewinnen für einen großen Marktplatz. Aus heutiger Sicht muss man sagen: Zum Glück sperrte sich die preußische Regierung gegen diese Pläne der Stadt Rietberg, denn diesem Umstand ist es zu verdanken, dass die Emskommune immer noch ihr schönes historisches Rathaus hat.

Bis 1905 kam es zu einer umfassenden Renovierung des Gebäudes mit größeren Fenstern und Zwischenwänden für zusätzliche Klassenräume. Erst 1929 ging das Progymnasium vom preußischen Staat auf die Stadt Rietberg über. Sie untersteht aber immer noch dem Schulkollegium in Münster, hoffentlich heute etwas wohlwollender als 1815. Erst zehn Jahre später wurden erstmals auch Mädchen als Schülerinnen aufgenommen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Turnhalle, die 1892 errichtet worden war, teilweise als Obdachlosenasyll verwendet und erst 1951 bekam die Schule ihre Turnwiese zurück, die in Kriegszeiten zu Kleingärten umfunktioniert war.

Um 1958 wäre es fast zu einem Todesfall gekommen: Die Schulglocke im Glockenturm war immer noch in Betrieb, als eines Tages der schwere Klöppel herabfiel. Der damalige Schüler und heutige Schriftsteller Ralf Siepmann stand direkt darunter und wäre um Haaresbreite erschlagen worden. Die Babyboomer-Generation ließ das Gymnasium aus allen Nähten platzen. 1962 erfolgte der Umzug in das neue Schulzentrum. Von 1967 bis 1973 war die Realschule im Progymnasium beheimatet. Damit endete seine Zeit als Schulgebäude.

Das alte Progymnasium ist heute nach 275 Jahren mit dem Stadtarchiv, der Stadtbibliothek, dem Standesamt, dem Ratssaal und dem modernen Anbau des Museums Koch immer noch in voller Funktion und eines der herausragenden historischen Gebäude der Stadt Rietberg.



Aufmerksam wurde in der damaligen Sexta unter Lehreraufsicht gelernt. Das Foto stammt aus dem Jahr 1929.

Allmählich standen Verbesserungen am Gebäude an: 1839 wurde bei Visitationen der Regierung in Minden festgestellt, dass die Fenster des Gebäudes undicht waren und dass es durch das Dach regnete. Auch die Reinlichkeit in den Klassenzimmern wurde bemängelt. Tatsächlich hatte die sparsame Stadt Rietberg den Hausmeister und die Putzfrauen eingespart und die Reinigung den von der Schulgeldzahlung befreiten Schülern übertragen.

### Minden rettet historischen Bau

Um 1878 gab es dann einen kuriosen Plan: Das Gymnasium sollte in das Klostergebäude verlegt werden, um dann das Progymnasium-Gebäude als Rathaus zu verwenden. Dafür hätte man das alte Rathaus abreißen wollen, um durch diese

Texte und Fotos von die-glocke.de sind urheberrechtlich geschützt. Weiterverwendung nur mit Genehmigung der Chefredaktion.

21.01.2025 | 20:00 Uhr